



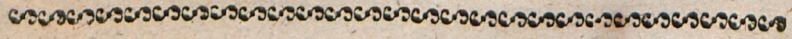
1. Viet: Christoph: Tuchtfeldt.  
Ausscheidung list und furschreib. 1724
2. ejusdem, neue Obondiger. 1724
3. ejusdem, glaubw. Bekandniss. 1732
4. ejusdem, unterschied was gottes  
und des Kayfers f. 1732
5. ejusdem, soll politer Satze  
Sinnge. 1731
6. Christ: Fende, in Befugung des  
Epistel an die Römer. 1724
7. ejusdem, Sünd sündt wegen der  
Beyfälligkeit Socinianismi.  
1718

# Hamburgischer Kassen = Rutzler.

## Erstes Stück.

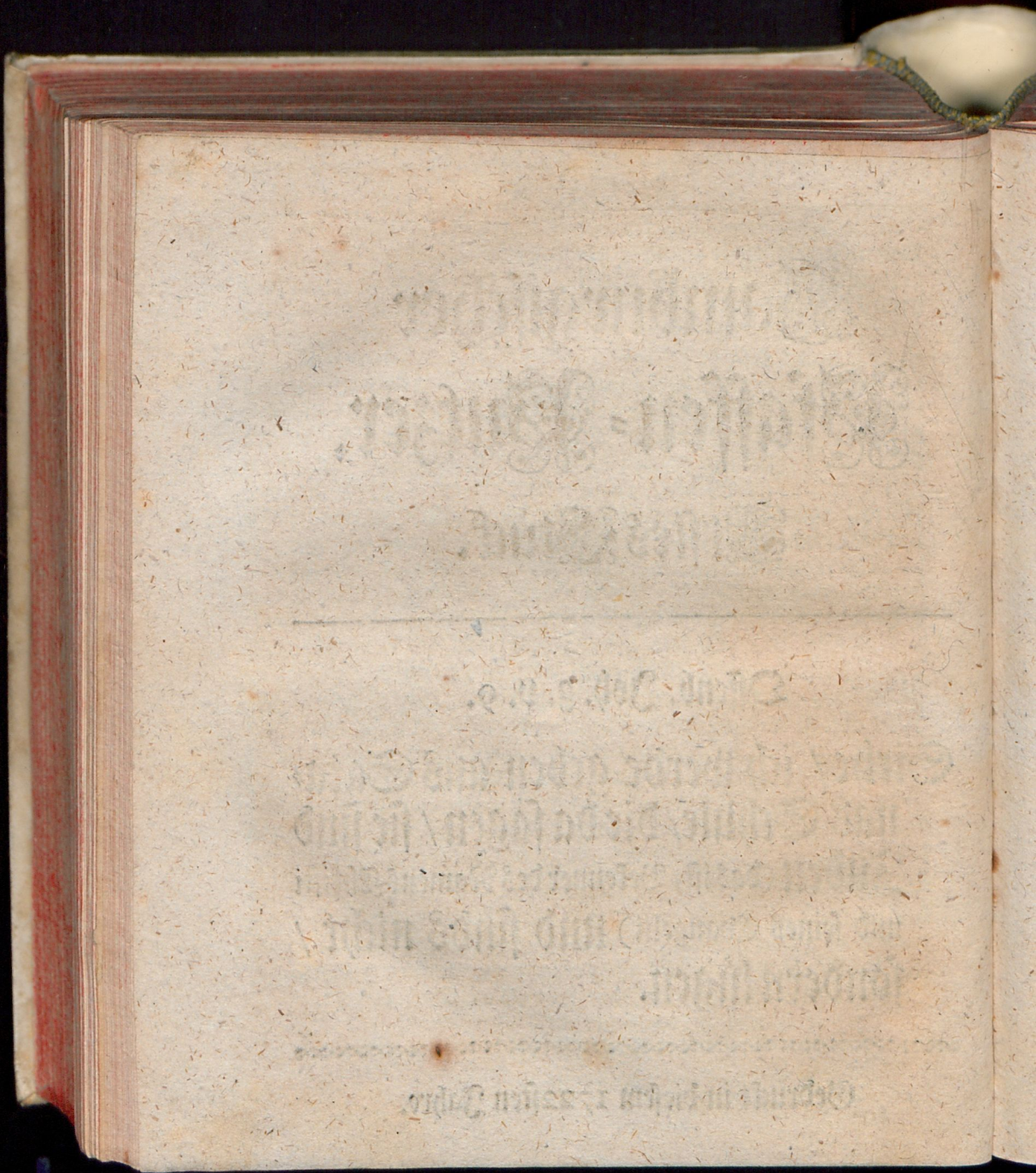
Offenb. Joh. 3. v. 9.

Siehe / ich werde geben aus Sata-  
nas Schule / die da sagen / sie sind  
Juden (das ist, Bekenner des Namens Christi  
und seines Evangelii) und sind nicht /  
sondern lügen.



Gedruckt in diesem 1722sten Jahre.







**W**ann ich als ein Politicus die Feder  
 ansehe, den Pfaffen, die es verdienet haben, den  
 Kopf ein wenig mit einer scharffen Lauge zu wa-  
 schen, so hätte mich der Erdmann Neumeister schier  
 mit seinem Pochen und Schnarchen ins Bocks-  
 Horn gesaget, daß er mich eben so ableuchten  
 würde, wie er ohnlängst die Evangelische Gesand-  
 ten zu Regenspurg an Ihre Weltliche Affairen verwiesen, daß Sie Ihren  
 Fürwitz lassen sollen, in dem was ihres Amtes nicht ist, und den Theolo-  
 gis nicht in ihr Gehäge kommen, welche allein verstehen, was zum Kirchen-  
 Wesen gehöret. Ja, wann ich schon den Erdmann wieder ableuchten könnte,  
 so solte er mich doch bald mit dem Schild des Göttlichen Wortes, welchen er  
 vorschützen will, abschrecken, daß ich ihn müste zufrieden lassen; denn darinn ist  
 es, seiner Meynung nach, versehen, daß die Herren Geistliche alles sollen  
 richten, und von niemand gerichtet werden: Hinter diesem Schild stehet  
 er nicht allein als ein Apelles, der den Politicis zurufft: Ne furor ultra crepi-  
 dam; sondern nimmet auch in die lincke Hand die Posaune, und bläset darein:  
 Tasset meine Gesalbte nicht an, und thut meinen Propheten kein  
 Leyd. In der rechten Hand aber zeiget er den Donner-Keil, womit der Ana-  
 stasius soll erschlagen seyn, mit welchem er leicht 1000. Politicos zerschmettern  
 will, die allzumal noch so groß nicht sind wie ein Kaiser. Sols nun über 1000.  
 Politicos so scharff hergehen, so würde ich Araner mich gewiß in ein Maul-Loch  
 verfrochen haben für dem Zorn des Erdmanns, wann ich nicht gehöret hätte,  
 womit man diejenigen beläuten soll, die vom Dräuen sterben. Weiß so viel  
 Wolcken ohne Wasser gibt, und die Herren Theologi so offte argumenti-  
 ren, Baculus stat in angulo, ergo cras pluet, Morgen wirds regnen, weil  
 der

der Stock im Winkel steht; so gedachte ich auch, ich müste mich nicht abschrecken lassen, bis ich recht untersucht hätte, ob nicht auch des Erdmanns Worte lauter Wind wären, womit man den Einfältigen das Maul aufsperrt. Diese Untersuchung hielt ich desto nöthiger, da ich durch die Erfahrung selbst gelernt, was für eine Krafft das Amts-Gesicht eines Geistlichen habe, auch Lappische Thorheiten für die allerfestesten Beweis-Gründe passiven zu machen.

Ich habe selbst einen Römisch-Catholischen Priester aus dem Grunde beweisen hören, daß nur ein Pabst und ein Käyser auf Erden seyn müßte, weil nur eine Sonne und ein Mond am Himmel wäre; Dieser einfältige Beweissthum, den er von den Pabstlichen Canonikten entlehnet, ob er schon noch weniger Grund hat, als daß man den Ring an den Gold-Finger stecken müsse, weil davon eine besondere Ader gerade zum Herzen gehe, (da doch dessen Adern endlich ans Herz kommen, der Käyser aber so wenig aus der Sonnen, als der Pabst aus dem Monden sein Geblüthe deriviren kan) so hatte doch derselbe bey der einfältigen Gesellschaft und vielen Eindruck, daß sie alle in Verwunderung darüber erstauneten und versäumeten, eben wie der Calviniste, den der Neumeister von der Gefährlichkeit der Reformirten Religion durch diß schöne Argument überzeugte, daß er sich lieber in hellen Flammen wolte verbrennen, als mit Rauch wolte zu Tode schmauchen lassen: Wiewohl doch der ganze Beweissthum, wann man ihn bey der Sonne der Wahrheit beleuchtet, hierauf hinaus kommt: was der Neumeister pro Autoritate über den Bart her spricht, und was ein armes Weiblein, das er durch Haus-schleichen gefangen geführt hat, approbiret, das ist wahr. Atqui diese beyde infalible Personen sagen: Es seye besser Römisch als Reformirt zu seyn. Ergo ist's gewislich wahr, und darff kein Calviniste dagegen müffen; wann er schon bey sich selbst denckt: Was soltest du dich mit dem tollen Pfaffen überwerffen, antworte dem Narren nicht in seiner Thorheit, daß du ihm nicht gleich seyest. Weil nun die Priester, die von Neumeisters Art sind, solche treffliche Argumenta machen können, so dachte ich, es wäre besser das Gepölter, so er mit seiner Erbsen-Blasen macht, ehe zu untersuchen, und diese mit der Nadel des gesunden Urtheills aufzustecken, damit der Wind heraus gienge.

Wann ich nun dem Gespenst, womit er denen Politicis bange machen will, die Larve abziehe, so kommt das vortreffliche Raisonnement des Erdmanns auf diese 3. Gründe hinaus: (1) Ein jeder muß sein Amt verwalten,

ten, darum müssen sich Politici in Religions-Affairen nicht meliren; (2) Wer die Priester zur Moderation anhält, der greift Gottes Aug-Äpfel an; (3) Wer das nun thut, den wird der Donner, wie Anastasium erschlagen, oder er wird wie der Canklar Bruck geviertheilet werden, oder Gott wird ihn sonst finden, wanns nicht eher geschieht, so werden doch solche vermaledeyete Hän-  
de, die des Herrn Gesalbte antasteten, dergleichen am jüngsten Tage und im höllischen Feuer noch ärger als des reichen Schlämmers Zunge ge-  
quälet werden, wie der Erdmann dem Bergio diesen Christlichen Wunsch  
thut. Bringt die Kinder zu Bette, daß sie vor dem Knecht Ruprecht nicht in  
Ohnmacht fallen. Dergleichen starke Argumenta sind doch gleichwohl keine  
Rägen.

Höret ihr Herren Politici, der Neumeister will nicht mit einem Fuß  
auf der Cankel, mit dem andern auf dem Rath-Hause stehen, (ob er  
Wort halten wird, da mag der Hoch-Edele Magistrat zu Hamburg vor sor-  
gen, und ihme nicht zu viel einräumen) aber ihr sollt auch so bescheiden  
seyn, und ihme nicht allein die Cankel, sondern auch die Sorge für eure  
Seligkeit alleine lassen, dann was verstehet ihr doch von der Religion? Der  
Neumeister hat sie besser studiret als ihr alle mit einander. Ich glaube  
wohl, daß ihr ihm eben die Cankel, und was eigentlich zum Predigt-Amte  
gehöret, wann er sich als einen Hirten, und nicht als einen Wolffhinführo  
aufführet, wohl alleine lassen werdet. Aber ich zweiffle sehr, ob ihr alle es  
auf seine Parole werdet ankommen lassen, wie ihr selbst sollt selig werden, und  
wie der Kirche Christi könne geholffen werden. Wie, wenn er ein blinder Lei-  
ter wäre? Wie, wenn er ein Betrüger wäre, der nicht Euch, sondern das  
Eure sucht? Die Schrift befiehet auch denen Layen, Alles zu forschen,  
und das Gute zu behalten, und die Geister zu prüfen, ob sie aus  
Gott sind. Wann man an jenem Tage dem Richter aller Welt ant-  
worten wolte: Ich habe mich um die Religion nichts bekümmert, sondern  
habe meinem Ehrwürdigen Herrn Beicht-Vatter in blindem Gehorsam ge-  
folget; so würde der Richter antworten: Habe ich denn nicht gefaget: Sie  
sind blind und blinde Leiter, laßet sie fahren. Mir dünckt auch, ihr  
Herren Weltliche, daß der Gerechte seines eigenen Glaubens, und nicht  
des Neumeisters noch der Kirchen Glaubens leben wird. Vielleicht wann  
Neumeister bedacht hätte, daß das Jus Canonicum selbst denen Layen  
das Jus Suffragii in Glaubens-Sachen verstatet, möchte er wohl gelin-  
dere Sätzen aufgezo-gen haben. Doch ich kan mich auch darinn wohl irren,  
und noch zu glimfflich von ihme urtheilen. Vielleicht macht ers wie der  
Pabst zu Rom, der dasjenige, was ihme in der Bibel oder Jure Canonico  
nicht

nicht anseheth, entweder verwirfft, oder mit einer tröstlichen Distinction doch zu seinem Vortheil ausleget. Dann daß er auch ein kleiner Pabst seyn, und sich als einen Gott in Gottes Tempel setzen will, das wollen wir zu einer andern Zeit erweisen und offenbahr machen, wie nahe er mit dem zu Rom verwandt seye, ja auch aus seinen eigenen Worten behaupten, daß ihm Göttliche Eigenschafften seiner Meynung nach so wol als der Menschlichen Natur Christi communiciret sind. Daraus kan er denn noch ein neues Argument formiren: Wer wider mich streitet, der streitet wider Gott. Heraus da! Bursche ins Gewehr; à genoux pour le venerable Seigneur.

Inzwischen steht doch, daß der geistliche Mensch alles richtet, und von niemand gerichtet wird. Wolten wir Politici darauf antworten, daß zu Pauli Zeiten alle Christen Geistliche hießen, so würde der Neumeister darauf excipiren: Distingue tempora, inter Ecclesiam plantandam & plantatam. Und wann man ihn fragen würde, woraus er erweisen wolte, daß die Klaffen nun so gepflanget sind, daß die Politici nichts zu ihrer Besserung hinzuthun könnten, so möchte wol keine andere Antwort zu hoffen seyn, als daß es Neumeister, und seines gleichen, so davor hielten, obsehon ein Blindler fühlen kan, wie weit die Religion in unsern Tagen, auch unter den Evangelischen verfallen seye, und daß an diesem Verfall die sogenannte Herren Geistliche die meiste Schuld haben, wie es noch neulich der wackere aufrichtige und gelehrte Tübingische Pfaff in seinem Academischen Discours von den Mängeln der Geistlichen, und wie denselben abzuhelffen sey, erwies, der aber absonderlich durch solche Schriften das Weipen-Nest gestöret hat; Dann die bösen Pfaffen können die guten nicht unter sich leyden, sondern pflügen mit ihnen unzuspringen, wie mit einer Biene, die in einen fremden Korb kommt.

Wäre der gute Pfaff aus in Hamburg, und hätte wie Joseph und Nicodemus nicht mitstimmen wollen in ihren Rath, oder die Erklärung derer 27. Geistlichen nicht mit unterschreiben wollen, man würde ihm bald die Stadt zu klein gemacht, und würde Er den Schutz nicht gefunden haben, den die Clerisam dem gottlosen Pfaffen verleyhet. Doch nun müssen sich die Hamburger Geistlichen damit begnügen lassen, daß sie ihm die Haut voll schelten, und eine Pöstrungs-Linie zu machen dräuen, daß die von ihm inficirte Studioli in Hamburg keinen Dienst bekommen sollen.

Geschichte



Geschicht diß nun am grünen Holz, was will am dürren werden? Können die Schwarz-Röcke nicht leiden, daß einer aus ihrem eigenen Orden ihnen eine höchst-nöthige Buß-Predigt hält, wie kan man doch hoffen, daß sie eine Erinnerung vom Politico annehmen werden?

Doch sie mögens annehmen oder nicht, so will ich doch meine Seele retten. Ich achte mich in meinem Gewissen eben so wol verbunden, die Wölfe anzuschreyen, die in Schaafs-Kleidern einher gehen, und die Heerde Christi jämmerlich zerreißen, als der Neumeister seiner Pflicht zu seyn erachtet, den Käser-Wolff anzuschreyen. Daß die Politici von Religions-Sachen nicht so wohl als Theologi können urtheilen, wolte ich wohl glauben, wann die lekten sich mehr auf Gottes Wort als auf ihre Menschen-Sagungen und Systematische Theologie-legeten, und ihre Erleuchtung in Praxi oder im Leben und Wandel mehr zeigten; da ße oft durch die Schul-Grillen erst scheel sehen lernen, und hernach durch den Hochmuth und Geiß ganz blind werden.

Ich komme zu weit in den Text. Wann ich so deutlich die Wahrheit sage, so schreyet der Neumeister, und erhebet seine Stimme wie eine Posaune: Tasset meine Gesalbte nicht an, und thut meinen Propheten kein Leyd. Darum, ihr Politici, schärffet eure Feder nicht gegen mich, der ich des HERN Gesalbter und sein grosser Prophet in Hamburg bin. Aber was saget der grössste König und Prophet Christus dazu? Sie sind nicht, sondern lügen. Die Affen sehen den Menschen etwas ähnlich: Wer viel geredet hat, und hält's nicht, der ist wie Wolcken und Wind ohne Regen, sagt Salomon. Im Grund-Text steht: Ein Mensch, der sich einer falschen Gaberühmet, der ist wie Wolcken und Wind ohne Regen. Denn ob ich schon ein Juriste bin, kan ich doch auch ein wenig Hebräisch. Der Disput wird hefftig: man greiffet dem Neumeister nach der Krone. Laßt uns sehen, ob er sie maintainen kan. Zwar disputire ich ihme gar nicht, daß er die Ordines sacros, nach der Weise der Evangelischen Kirchen empfangen, dar-um er auch mit Recht den Priester-Rock und die Krause tragen kan. Er hat noch wohl dazu einen Gradum, und heißt Magister noster. Ob er auch mit dem Chrysam gesalbet sey, das weiß ich nicht. Aber ob er ein Gesalbter und Prophet des HERN seye, das ist eine andere Frage. Die Schriftgelehrten und Pharisaer hießen Propheten, aber es waren falsche Propheten. Ob ihn Gott gesalbet habe, das müssen die Früchte zeigen. Denn ich glaube einsältig mit dem Apostel Johanne, daß die Salbung

vom Heil. Geiste komme, und mit Paulo, daß wer Christi Geist nicht hat, nicht seine seye, vielweniger sein Gesalbter seyn könne. Den Geist Gottes kennet man aber an seinen Früchten, die uns Paulus im 5. Cap. des Briefs an die Galater beschreibet: Wer offenbahre Wercke des Fleisches bringet, der hat gewislich Christi Geist noch nicht.

Sie könnte ich ihn nun durch alle Prædicamenta hernehmen, und nach seiner Schreib- Art ihn durch alle Zehen Gebote die Musterung passiren lassen: Ich weiß gewis, daß ich mehr wider ihn finden würde, als er den Calvinisten hat aufbürden wollen. Doch ich verschahre dieses zu einer andern Zeit, und ermahne ihn indessen die fünf Haupt-Stücke selbst vor die Hand zu nehmen, und sein Leben darnach zu prüffen. Greift er nun recht in seinen Busen, so wird er ja die Laster wohl finden, die aus seinen Schriften so deutlich hervorgucken.

Ich will ihm nur in Vertrauen erzehlen, was die Leute von ihm raisonniren. Sie sagen, er sey ein aufgeblasener Mensch. Zum Theil wolte ichs wohl glauben, wann man die Schreib- Art ansiehet, und darzu lieset, was für einen Respect er den Priestern will erzeiget wissen, und wie er dieselbe GOTT gleich macht. Man hält ihn auch deswegen für interessiret, weil er die Glückseligkeit der Evangelischen Kirchen in seinen Schriften nach dem zeitlichen Interesse derer Hrn. Geistlichen beurtheilet. Daß er eine gegründete Erkänntniß der Wahrheit habe, glaubt man ihm deswegen nicht zu, weil er so trefflich à baculo ad angulum argumentiren kan, und seine Passionen sich so sehr verrathen, die sein Gemüth verblendet haben. Daß er den Nächsten liebe, wolte man gerne glauben, wann man nur könnte. Ich glaube, er wird doch auch die Calvinisten für seine Nächsten halten, und nicht meynen, daß sie vierfüßige Thiere sind. Sind sie nun auch Menschen, so müste er sie wenigstens als Menschen lieben, wann er sie schon vor Christen nicht wolte passiren lassen, (wiewohl es auch hierin auf seinen Ausspruch nicht ankommen wird. Die Calvinisten wolten ihn gerne für einen Christen halten, wann seine unchristliche Schriften und unchristlich Betragen nicht das Gegentheil lehren.) Wann er nun aber die Reformirten mit Lügen und greulichen Lasterungen angreift, so ist ja keine Liebe in seinem Herzen.

Wie sollen die Calvinisten durch ihn zur Erkänntniß der Wahrheit gebracht werden, wann sie sehen, daß Neumeister das Lügen so trefflich vom Vatter

Vater der Lügen gelehret hat. Ich glaube noch nicht / daß es wahr sey / daß die Calvinisten **GOTT** zum Urheber der Sünde machen: Eben so wenig als ich den Heyden glaube / wann sie den ersten Christen auf den Hals logen / daß sie lehren / daß aus ihrer Secte niemand freywillig / sondern nur die Auserwählten gläubeten / und daß sie deswegen **GOTT** zu einem ungerechten Richter machten / der an dem Menschen nur das Loß oder Verhängnis / nicht aber ihren Willen straffe / wie es der Neumeister bey dem Minutio Felice kan nachschlagen. Ich glaube noch nicht daß die Calvinisten lehren / Christus seye nur ein halb-Viertheil Erlöser / weil sie ja im Heydelbergischen Catechismo bekennen / daß Christus die Sünde des ganzen menschlichen Geschlechtes getragen habe. Ich glaube nicht / daß ein Calviniste lehre / schlechtes Gezeu / Mord und Ehebruch und andere herrschende Sünden mit dem Stande der Gnaden bestehen können. Ich weiß aber wohl daß dis der D. Hülsemann und andere Wittenberger Theologi gelehret haben / wie es ihnen Georgius Calixtus / der selbst ein Evangelischer Lutheraner war / in seiner Widerlegung des Welleri und Hüllemanni / welche 1651. zu Helmstädt in 4<sup>to</sup> gedruckt ist / deutlich unter die Nase reibet. Ich kan auch nicht glauben / daß die Calvinisten den Teuffel anbeten. Ich würde mich Sünden fürchten / wann ich dis den Juden und Türcken nachsagte / die ja den Schöpffer Himmels und der Erden anbeten / ob sie schon den wahren **GOTT** in Christo **IESU** durch den Heiligen Geist nicht erkennen. Es lautet ja dann gewiß als eine Lügen und Lästung / wann wir den Calvinisten dis wolten nachsagen / die mit uns die Heilige Dreyeinigkeit anbeten.

Diese und andere dergleichen Lügen und Lästungen / die ich künfftig nach meiner Commodität weitläufftiger anführen und durch die Sechel ziehen wil / weisen gnug wer des Neumeisters Vater sey. Dann wil ich ihme auch deutlicher anzeigen wes Geistes Kind er seye / und daß er unter **GOTTES** Kinder nicht gehöre / welches allein die Friedfertigen sind.

Doch muß ich ihme noch eines offenbahren / was die Leute von ihm vor einen Argwohn haben / warum er jeko an den Reformirten ein Ritter werden wil / ob er schon mit einem bleernen Degen fechter. Man wil sagen / daß er sich dadurch bey den Römisch-Catholischen wieder weiß  
B bren

brennen wolle / da er durch seine Marckschreyer und greuliches Voltern  
 auf der Cangel (da diese auch erstlich haben erhalten müssen) den Pöbel  
 in den Harnisch gejaget / daß sie des Kayserlichen Residenten Haus und  
 Capelle nieder gerissen / welches der Stadt Hamburg so viel Geld geko-  
 stet / und wofür man den Neumeister hätte auf den Knien sollen Kirchen-  
 Busse thun lassen. Dann wann er schon sagen wolte / daß er diß den  
 Pöbel nicht geheissen / so weiß man doch wohl was ein Concionator oder  
 Lärmen-Bläser / wie das Lateinische Wort eigentlich heisset / für einen  
 Ingress bey Joham Hagel finde / wann er andere Religionen so schwarz  
 wie den Teuffel abmahlet : Da meiner dann die Canaille sie thue GOTT  
 einen Dienst daran / wann sie den heiligen Eifer ihres Marckschreyers  
 zur Execution bringen / und die Käser mit Stumpff und Stiel ausrot-  
 ten hilfft. Diesen Schaart sagen sie/wil Neumeister wieder auswegen / und  
 weil er den Römischen Geistlichen keinen größern Gefallen thun kan / als  
 wann er ihnen hilfft das divide & impera zu spielen / so meiner er nun da-  
 durch seine faule Sache wieder gut zu machen / und verlässet sich darauff  
 daß die Geistlichen das Privilegium haben / daß andere für ihre Sünde  
 büßen müssen. Vorzeiten hieß es : Quicquid delirant Reges plebuntur  
 Achivi. Nun mag es heissen : Für der Pfaffen Thorheit und Bosheit /  
 muß die Stadt Hamburg büßen.

Dis Portrait des armen Eidmans bringt mich in grossen Zweifel /  
 daß er noch kein Gesalbter des HERN seyn könne / und daß keine andere  
 Defension für ihn übrig sey / als der locus communis de Ministerio ir-  
 regenti, welcher auf allen Lutherischen Universitäten / Halle und jetzo Tü-  
 bingen alleine ausgenommen / mit solcher Heftigkeit verfochten wird.

Ich wilts zu Teutsch sagen / damit die guten Hamburger auch sehen  
 mögen / hinter was für einen Schild sich Neumeister noch verstecken kan /  
 wann er überzeuget ist / daß die Gnaden-Sonne ihn mit ihren Strahlen  
 noch nicht erleuchtet hat / sondern daß er noch als einer / der seitens Bru-  
 der hasset / im Finsterniß ist und wandelt und nicht weiß / wo er  
 hingehet / weil die Finsterniß seine Augen verblendet hat. 1. Joh.  
 2. v. 2.

Der Schild des Neumeisters ist: Wann ich nur in der Lehre orthodox bin / so bin ich ein rechtschaffener Prediger / und kan dabey ein Lügner / ein Lasterer / ein Wort-Verkehrter / ein Zäncker / ein Aufgeblasener / ein irdisch-gesinneter Bauch-Diener seyn; so bringe ich meine Zuhörer in den Himmel schnaps im knaps / wie die Kuh ins Mauseloch. Denn auf Moßis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer / wovon Christus saget: Thut nach ihren Worten aber nicht nach ihren Wercken. Aber die Pharisäer kommen nicht in den Himmel / und wehren andern die hinein wollen. Das sind die falschen Propheten / die man an solchen Früchten erkennet; diese weissagen / da sie Gott nicht gesandt hat.

Ist denn der Neumeister nur ein von Menschen privilegirter Pharisäer und falscher Prophet / wie seine Worte und Werke weisen / so dencke ich ja nicht / daß ich Gottes Aug-Äpfel angreiffe / wann ich ihn vernahme / das 23. Cap. Matthái so zu lesen / daß er dencke das Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer / ihr Zerschler / werde ihn auch treffen / wenn er nicht bey Zeiten Buße thut.

So mußte ich erst dem Pfaffen die Kappe abziehen / ehe ich mich an ihm vergriffe / damit ich nicht poenam excommunicationis incurrire; und wann ich ihn jeko bestraffe und schelte / wie ers verdienet / so verstehet sich allezeit darunter: Rispetto al Carattere. Gott wird mich nicht straffen / wenn ich solchen bösen Pfaffen die Wahrheit sage. Ich trage allen Respect für solchen Dienern des Evangelii / die dem Evangelio gemäß leben / und als Friedens-Votten das Evangelium des Friedens predigen / die ehre ich als meine Väter / und hüte mich daß ich an ihnen mich nicht vergreiffe / sie heißen Reformirte oder Lutherisch. Aber daß ich für den Mangel und Kragen solcher Pfaffen solte Ehrerbietung tragen / die sich wie Neumeister legitimiren / ist mir eben so unmöglich / als daß ich einen Affen solte einen Menschen heißen / oder daß mir nicht eckeln solte / wann ich faul stinckend Fleisch rieche.

Bin ich nun so weit gekommen / so wird mich auch der Donnerkeil / womit der Kaiser Anastasius soll erschlagen seyn / wenig erschrecken. Ich bitte den Neumeister / wenn er so wohl in der Historie als in Composition

nirung der Operen und geilen Liebes-Gedichte verführt ist / daß er mir dieses Factum aus der Historie erst beweise / weil die Antores, die der Zeit gelebet haben / davon nicht die geringste Meldung gethan. Der Analtasius ist ein guter Käyser gewesen / der den Frieden der Kirchen geliebet / und gerne gesehen hätte / daß die Disputation über die Vereinigung der zwei Naturen in Christo ein Ende nehme / die mehrentheils nur in Worten bestund / wie es auch jetzt nichts anders ist als ein lauterer Wortstreit ( wie es der Ludovicus Fabricius ehmaliger Professor Theologiae zu Heidelberg klar erwiesen / also daß des Herrn Abt Molani zu Lockum Hochwürden / auf dessen Votum der Neumeister so viel bauet / es auch als eine Thorheit ansehen sollen / wann nun noch Lutheraner und Reformirte sich über dieser Materie zanken wolten / da der Streit durch Fabricium gänzlich gehoben.) Weil aber die Pfaffen zum Frieden sich nicht verstehen wolten / hat Analtasius sie nicht als Käiser / sondern als turbatores pacis publicae oder Lärmen-Blaser und Frieden-Stöhrer ihrer Dienste entsetzt. Dafür haben ihme die Pfaffen auch wieder nachgelogen / daß Ihn der Donner erschlagen / da er doch bald 90 Jahr alt geworden und nur plötzlich gestorben. Nun glaube ich nicht / daß ein schneller Tod den Menschen unglücklich mache / wann er nicht böse ist / sondern glaube vielmehr / daß keine Todes-Art mehr zu wünschen seye / als schnell und wohlberet zu sterben.

So ist dann dieser Pophans auch verjaget / und siehet man daß es nur krachet / aber nicht einschläget. Fulgur ex pelvi. Die Pfaffen / welche die meiste Historien geschrieben / und sich darin so wol wie Neumeister im componiren der Opern geübet / weil sie sich um die Seelen wenig bekümmert / haben denen Käysern wenig Lob gegeben / die nicht nach ihrer Pfeiffe tanzen wolten. Solte mich denn der Cankler Bruck noch intimidiren können? Das weiß ich nicht. Laßt uns auch untersuchen. Bruck ist geviertheil / weil er sich in die Grumbachische Händel gemischet / und das Land in Unruhe gesetzt / nicht aber weil er den Calvinisten favorisiret hat. Die Erzählung von dem Priester / den er verjaget / und der ihn habe absolviren müssen / ehe er habe sterben wollen / halte ich für eine Sabel / biß sie der Neumeister aus glaubwürdigen Documenten bewiesen. Und wann sie wahr wäre / thäte es doch nichts zur Sache / weil die Todes-Surcht das Gewissen sehr ängstiget / und diesem Priester würcklich kan

Kan unrecht geschehen seyn. Daß aber die Obrigkeit und ihre Ministri den hüzigen Kezer-Machern und unruhigen Frieden-Störhern ein Gebiß ins Maul legen / ist eine Gott-gefällige Sache / die er nicht straffen / sondern vielmehr belohnen wird. Und glaube ich / wann der Magistrat zu Hamburg dem Neumeister thäte / was der Kayser Anastasius und der Cangler Bruck den unruhigen Pfaffen gethan haben / daß sie deswegen weder der Donner erschlagen / noch der Scharfrichter viertheilen würde.

Nun habe ich freye Lust : Und kündige also dem Neumeister an / daß ich seinen Schild / der fürwahr Gott nicht ist / nichts achte / sondern tapffer / doch nach meiner Commodität / auf ihn ferner losbrennen / und so viel meine Zeit zulasset / wenigstens alle 14. Tage ihm den Bart buzen werde.

Doch was unternehme ich ? so werde ich ja das ganze Hochwürdi-ge Ministerium, welches den Neumeister schon bey seinem Leben canoniciret hat / an den Hals bekommen. Ne Hercules contra duos; wie will ich denn gegen 27. bestehen? Doch ich fasse mich / wann ich bedencke was Paulus sagt : Euch zur Schande muß ich das sagen : Ist so gar kein Weiser unter euch?







155425

ULB Halle

3

002 625 806



st

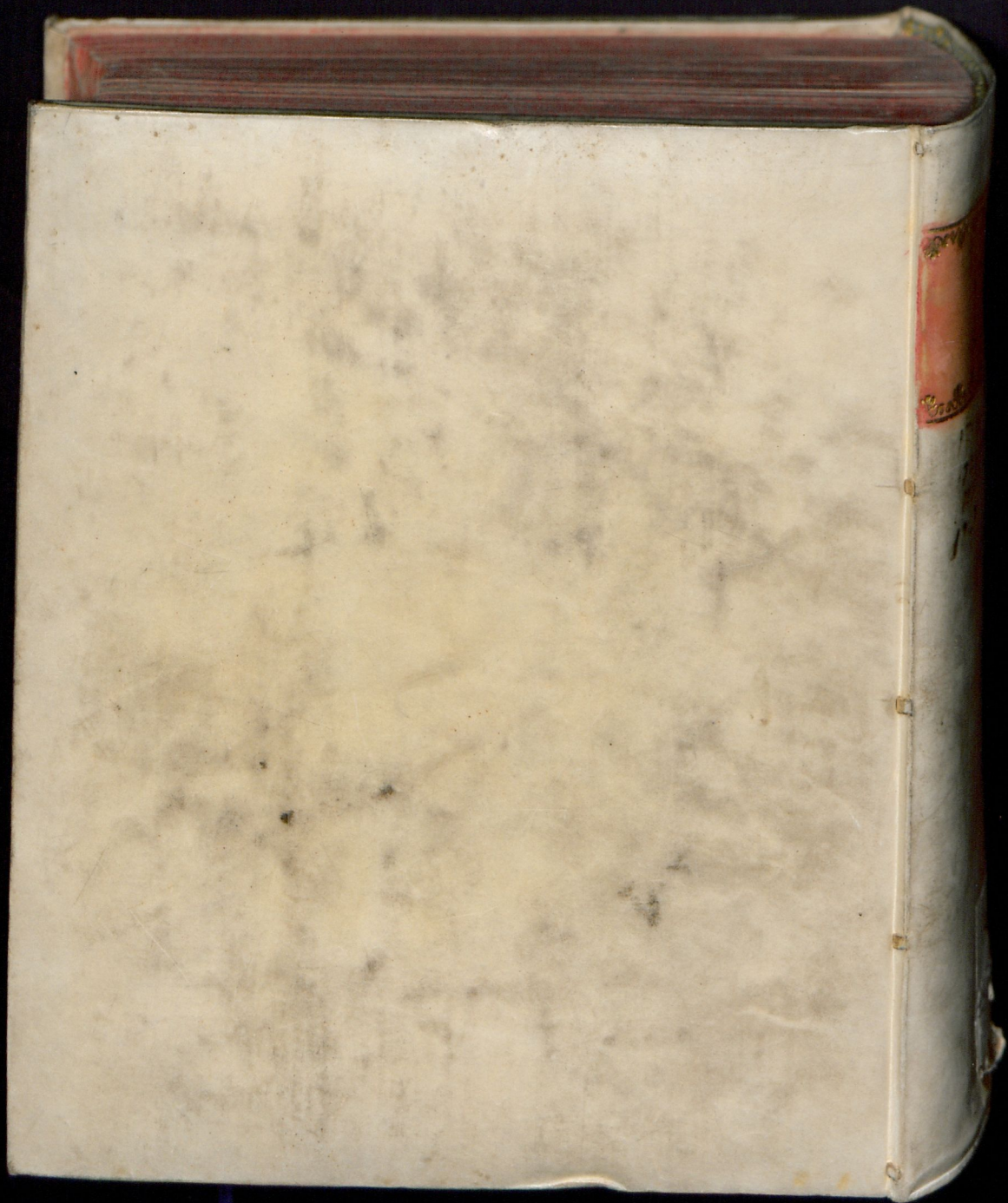
AB 155425

R

Juli 33.

*[Handwritten signature]*







11

# Hamburgischer Kfassen = Kutzer. Erstes Stück.

---

Offenb. Joh. 3. v. 9.

Siehe / ich werde geben aus Sata-  
nas Schule / die da sagen / sie sind  
Juden (das ist, Bekenner des Namens Christi  
und seines Evangelii) und sünds nicht /  
sondern lügen.

---

Gedruckt in diesem 1722sten Jahre.